

Bataille Session, 31. Juli 2026

23.30/04.20, C. - Ich kann nicht sehen, wer das Fläschen braucht. Die Jalousien hinter dem Bett sind noch geschlossen. Hier ist es absolut finster. Für mich zumindest, weil es drüben im Lichtraum schon absolut hell ist. *Aufquietschen, herumtreten*, daran muss ich mich orientieren.

Es ist Timmi.

Dane raunt das möglichst leise und zeigt mit erhobenem Arm nach unten auf unseren Sohn rechts von ihr.

Ich kann das mittlerweile echt gut: Mit dem Sauger auf der Flasche den Schnuller aus dem Mund heraus schnepfen und zugleich den Sauger in den Mund einführen.

Bloß interessiert das Tim grade überhaupt nicht.

Er quietscht trotzdem weiter. Er fängt jetzt sogar zu schreien an. Und tritt immer heftiger; gegen die Decken, gegen Dane, gegen mich.

Pschschscht!!!! Nicht Ezra aufwecken.

Dem ist das Getue seines Bruders egal. Er liegt auf der anderen Seite von Dir und genießt vor allem Deine Nähe.

Mich wundert dieses Getrete. *Mich auch*. Normal tut er so etwas nicht. Und er ärgert sich auch wie wahnsinnig, wenn Dane ihn angreift. Dann strampelt er wütend mit dem ganzen Körper und schaut dann gleich, dass er Dich auch noch treten kann.

Er ist wütend auf mich, weil ich gestern den ganzen Nachmittag und Abend nicht da war.

Prompt fange ich im Kopf an, herumzualbern.

Schönen guten Morgen an alle, sage ich mit fast lasziver Stimme in das Micro vor mir, *Ich begrüße Sie zum heutigen DAILY TALK. Wie immer mit nur einem Thema: Unsere psychische Fitness.*

Mäßiger Applaus aus der Konserve; kein Publikum weit und breit.

Unsere Gäste sind heute Miss Melanie; Kinder-Analytikerin der ersten Stunde....

Wieder mäßiges Geklatsche.

....und Monsieur George; Spezialist für Liebe UND Tod.

Stille.

Melanie, was hat Deiner Ansicht nach der Kleine?

Es ist gut möglich, dass er wütend ist. Really angry.

Sie spricht bedacht und sehr britisch rational.

In seinem Alter ist der Symbiotische Bezug zur Mutter sehr wichtig; nicht wahr?

Die Gesten und das ganze Agieren der Mutter als Reaktion auf seines machen die gefühlten Spannungen für ihn wenigstens visuell-szenisch greifbar. Er lernt sich so denken; doesn't he? Gleichzeitig denkt aber letztlich noch immer die Mutter für ihn und sorgt noch dazu mit ihrer vollen Brust dafür, dass es ihm gut geht. How paradisiacal, isn't it? Ein Mutterbrust-Universum, das sich zu einem Mutter-Universum ausgebaut hat.

Das ganze klingt jedoch immer auch sehr österreichisch. Die Wiener Wurzeln sind unlegbar.

Da kann man sehr frustriert und wütend werden, wenn Mama dann einmal länger nicht da ist; das meinen Sie, oder?

Ich rede noch immer sanft, lasziv und antihierarchisch wie der junge Andre Heller, der das gerade erstmals *on air* gehende Ö3 anmoderiert; Österreichs zukünftiges Erfolgs-Radio.

Exactly. Die menschliche Grund-Angst schlägt dann wieder durch. Aber er wird wachsen, vor allem durch die gemeinsame Zeit mit dem Vater. Das Mutter-Universum kann so als weniger attraktiv für das neue, auf Ich-und-Du-Verhältnisse beruhende Vater-Leben aufgegeben werden. Der Mensch wird so zur Symbol-orientierten Existenz. Very grammatical.

Stille im nicht vorhandenen Publikum. Man versteht, aber irgendwie auch nicht. Überhaupt nicht.

Einspruch! EINSPRUCH!

Monsieur George rückt sich zur recht.

Das ist harmloser Psycho-Unsinn! Symbiose, Mutter-Universum; dessen Überwindung mit Hilfe des Vaters, das sind naive Psycho-Sprüche....

"He!" "Puh!" Publikums-Reaktionen; auch aus der Konserve.

Wie ist es dann wirklich, George; wollen Sie uns das vielleicht erklären?

Ich hauche meine Frage nur noch in das Micro. Ich *BIN* jetzt Andre.

Der Kleine erlebt sich bereits jetzt als diskontinuierlich. Er würde gerne Kontinuität erleben, kann es aber nicht, weil genau das die Tragödie des Mensch-Seins ist, diese Individualisierung, die die sexuelle Fortpflanzung mit sich bringt, man teilt sich nicht einfach, es gibt einen Bruch zwischen Mutter und Kind, dieses ist etwas anderes als sie, und es ist auch etwas anderes als der Vater.

Französisch geprägte Hochgeschwindigkeits-Sprache, die auf den Punkt vergisst. Am besten nicht einmischen, sondern nur reden lassen.

Nur in der Erotik und Leidenschaft kommt man über diese Trennung hinaus, speziell in der, die ich die Erotik der Herzen nenne, in der die Verschmelzung der Körper in der Sympathie weiterläuft und dabei zu einem Glückseeligkeits-Versprechen wird, dem zugleich unendlich viel Leiden vorläuft, weil dieses Versprechen so groß ist, dass es verwirrt und durcheinander bringt und so leiden lässt. So sehr leiden, dass wir den anderen besitzen müssen und ihn oder uns lieber töten als auf diesen Besitz zu verzichten...

"HEE!" "PUUUHH!" Diesmals wird es richtig laut (freilich aus der Konserve), was Monsieur George aber nicht im Geringsten irritiert.

....denn die sich in Leidenschaft und Besitz ankündigende intime Kontinuität ist zu großartig, als dass wir auf sie verzichten würden, weshalb in Leiden und Tod sich erst die wahre Bedeutung des geliebten Wesens offenbart, also die letztlich doch bestehende Unmöglichkeit der Kontinuität, um die es geht, die stets vor allem Hoffnung bleibt und die jede Trennung auf das entsetztlichste bedroht.

Wieder Stille. Man versteht wahrscheinlich noch weniger als bei Miss Melanie.

Also geht es hier schon, bei dem Kleinen, um ein erstes erotisches Moment, George?

Ich hauche weiter; *ver-hauche* mich förmlich.

Der Mensch in seiner Getrenntheit hat kein wirklich anderes Thema. Punkt.

Die Hitze beginnt jetzt schon, kurz vor 8.00. Es ist schwer, den Wagen zu kühlen.

Er ist noch immer beleidigt. Ezra hat mich offensichtlich vermisst und will nur liebevoll gehalten werden. Tim hingegen schlägt weiterhin her.

Deine Stimme aus dem Telefon klingt gelassen. Außer Aushalten bleibt wenig zu tun. Aushalten und Vorlesen. Denn Vorlesen hilft auch.

Willst Du dabei sein, wenn ich wieder Benni-Zahnputzbär vorlese? Ich denke, das wird ihn beruhigen.

Konzentrier Dich auf die beiden, telefonieren wird später weiter.

Okay. Kuss.

KussKussKuss.

Die Autobahn ist wie jeden Sommer hier heroben, quer durch die Obersteiermark, kaum zu befahren. Baustellen ohne Ende, Kilometer um Kilometer nur eine Spur.

Ich erinnere mich daran, was ich in den letzten 15 Jahren hier alles gehört habe; Klein, Bion, Peirce, Habermas, Hustvedt, wieder Klein, wieder Bion; jetzt Bataille. Es ist verführerisch, die tiefen Verbundenheits-Wünsche des Menschen *nicht* als kindliche Übergangsphase abzutun, aus der man sich natürlicherweise zu befreien hat. Vielleicht geht es tatsächlich um mehr als eine Mutter-Kind-Symbiose. Nämlich um ein Begehren, *Mit-Mensch* zu sein, das sich nur über die Erotik realisieren lässt.

Sie haben sich doch schon für mich entschieden, geben Sie es zu. Für die Lebenswelt aus Eros, die ich betone.

Bataille hockt wieder einmal am Beifahrersitz. Er kennt keine Grenzen.

Nicht ganz. Meine Erotik braucht das Erzählen, das fein verwebt und so liebt; das Erzählen, das im Szenischen Mitspielen mit der Mutter beginnt. Und in das sich dann ihre Leidenschaft hineinstellt, hineinwuchert. Das macht das Erzählen kraftvoll und die Leidenschaft fein. Sie ist dann nicht mehr das potenzielle Sauschlachten, das sie bei Ihnen immer ist.

Hr. Bataille verschwindet auf das hin wieder. Wahrscheinlich beleidigt. Ich bin aber zufrieden:

Der sich sprechen könnende Sex macht das Erzählen kraftvoll und das Erzählen macht den Sex im Gegenzug Sinn-haft fein. Und beides ergibt eine Lebenswelt des Heiligen Eros, in der man einander nahe, wirklich nahe ist.

Wunderbar, so einfach lässt es sich sagen.

1000Küsse650nach

Bataille Session, July 31, 2026

11:30 p.m./4:20 a.m., C. — I can't see who needs the bottle. The blinds behind the bed are still closed. It's pitch black in here. For me, at least, because over in the lighted room it's already completely bright. *Squeaking, stomping*—that's what I have to go by.

It's Timmi.

Dane whispers this as quietly as possible and points downward with her arm raised toward our son to her right.

I've gotten really good at this by now: using the nipple on the bottle to pop the pacifier out of his mouth and, at the same time, slip the bottle nipple into his mouth.

But Tim couldn't care less right now.

He keeps squealing anyway. Now he's even starting to scream. And he's kicking harder and harder—against the blankets, against Dane, against me.

Shhh!!!! Don't wake Ezra up.

He doesn't care about his brother's fuss. He's lying on the other side of you and is just enjoying being close to you.

I'm surprised by all this kicking. *Me, too.* He doesn't usually do things like this. And he gets incredibly annoyed when Dane attacks him. Then he kicks furiously with his whole body and immediately tries to kick you, too.

He's mad at me because I wasn't there all afternoon and evening yesterday.

Immediately, I start goofing around in my head.

"Good morning, everyone," I say in an almost sultry voice into the microphone in front of me. *"I welcome you to today's DAILY TALK. As always, with just one topic: our mental fitness."*

Muted canned applause; no audience in sight. *Our guests today are Miss Melanie, a child analyst from the very beginning....*

More moderate clapping.

...and Monsieur George; specialist in love AND death.

Silence.

Melanie, what do you think is wrong with the little

boy? It's quite possible that he's angry. Really

angry. She speaks thoughtfully and with very British rationality.

At his age, the symbiotic bond with his mother is very important; isn't it? His mother's gestures and entire behavior in response to his make the tensions he feels at least visually and scenically tangible for him. That's how he learns to think; doesn't he? At the same time, however, his mother is ultimately still thinking for him and, with her full breast, ensures that he is well cared for. How paradisiacal, isn't it? A universe centered on the mother's breast that has expanded into a mother's universe.

The whole thing, however, always sounds very Austrian. The Viennese roots are undeniable.

It can make you very frustrated and angry when Mom isn't around for a while; that's what you mean, isn't it?

I'm still speaking gently, seductively, and anti-hierarchically, just like the young Andre Heller, who's hosting the very first broadcast of Ö3—Austria's future hit radio station.

Exactly. That basic human fear rears its head again. But he'll grow, especially through the time he spends with his father. The "mother universe" can thus be abandoned as less attractive in favor of the new "father life," which is based on "I-and-you" relationships. The human being thus becomes a symbol-oriented existence. Very grammatical.

Silence in the nonexistent audience. You understand, but somehow you don't. Not at all.

Objection! OBJECTION!

Monsieur George straightens up.

That's harmless psycho-nonsense! Symbiosis, the mother universe; overcoming it with the father's help—those are naive psycho-clichés....

"Hey!" "Phew!" Audience reactions; some canned as well.

So what's it really like, George; would you perhaps care to explain that to us?

I just whisper my question into the mic. I AM Andre now.

The little one already experiences himself as discontinuous. He'd like to experience continuity, but he can't, because that is precisely the tragedy of being human—this individualization that sexual reproduction brings with it. You can't simply split yourself; there's a rupture between mother and child—the child is something different from her, and it's also something different from the father.

A French-influenced, high-speed language that loses sight of the point. It's best not to interfere, but just to let him talk.

Only through eroticism and passion can one transcend this separation—especially in what I call the eroticism of the heart, in which the fusion of bodies continues through sympathy and thereby becomes a promise of bliss, preceded at the same time by infinite suffering, because this promise is so great that it confuses and unsettles us, causing us to suffer. We suffer so much that we must possess the other and would rather kill him or ourselves than give up this possession...

"HEE!" "PUUUHH!" This time it gets really loud (admittedly from a recording), but that doesn't bother Monsieur George in the least.

....because the intimate continuity heralded by passion and possession is too magnificent for us to do without it, which is why the true meaning of the beloved being is revealed only through suffering and death—namely, the ultimately inevitable impossibility of the continuity at stake, which remains, above all, a hope and which threatens every separation in the most horrifying way.

Silence again. One probably understands even less than with Miss Melanie.

So is this already, with the little one, a first erotic moment, George?

I keep breathing; I'm literally *running out* of breath.

Human beings, in their separateness, have no other real subject. Period.

The heat is already setting in, just before 8:00. It's hard to keep the car cool.

He's still offended. Ezra obviously missed me and just wants to be held lovingly. Tim, on the other hand, keeps lashing out.

Your voice on the phone sounds calm. There's little to do but endure. Endure and read aloud. Because reading aloud helps, too.

*Do you want to be there when I read *Benni the Toothbrushing Bear* again? I think that'll calm him down.*

Focus on the two of them; we'll continue our call later. Okay.

Kisses.

Kisses, kisses, kisses.

The highway up here, just like every summer, cutting through Upper Styria, is barely drivable. Endless construction zones, kilometer after kilometer with only one lane.

I remember everything I've heard here over the past 15 years: Klein, Bion, Peirce, Habermas, Hustvedt, Klein again, Bion again; now Bataille. It's tempting *not* to dismiss people's deep desires for connection as a childish transitional phase from which one must naturally break free. Perhaps it's actually about more than a mother-child symbiosis. Namely, a desire to be a *fellow human being*, which can only be realized through eroticism.

You've already chosen me, admit it. For the world of Eros that I emphasize.

Bataille is once again perched in the passenger seat. He knows no bounds.

Not quite. My eroticism requires storytelling—the kind that's delicately woven and so full of love; the kind that begins with acting out a scene with the mother. And into which her passion then enters, taking root and flourishing. That's what makes the storytelling powerful and the passion subtle. It's no longer the potential slaughter that it always is with you.

Mr. Bataille then disappears again. Probably offended. But I am satisfied:

Sex that can speak makes the storytelling powerful, and the storytelling, in turn, makes sex meaningfully refined. And both together create a world of sacred Eros, in which we are close to one another—truly close.

Wonderful—it's so simple to put into words.

1000Kisses650after

Session Bataille, 31 juillet 2026

23 h 30/4 h 20, C. – Je ne vois pas qui a besoin du biberon. Les stores derrière le lit sont encore baissés. Ici, il fait complètement noir. Pour moi en tout cas, car de l'autre côté, dans la pièce éclairée, il fait déjà grand jour. *Des cris aigus, des coups de pied*, c'est à ça que je dois m'orienter.

C'est Timmi.

Dane murmure cela aussi doucement que possible et, le bras levé, désigne notre fils, à sa droite.

Je maîtrise ça très bien maintenant : avec la tétine du biberon, j'arrache la tétine de sa bouche tout en introduisant la tétine du biberon dans sa bouche.

Mais ça n'intéresse absolument pas Tim pour le moment.

Il continue quand même à pousser des cris aigus. Il se met même à hurler. Et il donne des coups de pied de plus en plus violents : contre les couvertures, contre Dane, contre moi.

Chut !!!! Il ne faut pas réveiller Ezra.

Il se fiche des agissements de son frère. Il est allongé de l'autre côté de toi et apprécie surtout ta proximité.

Ces coups de pied m'étonnent. *Moi aussi.* D'habitude, il ne fait pas ça. Et il s'énerve aussi comme un fou quand Dane s'en prend à lui. Il se met alors à donner des coups de pied de tout son corps avec rage et cherche aussitôt à te donner des coups de pied à toi aussi.

Il m'en veut parce que je n'étais pas là hier, tout l'après-midi et toute la soirée.

Je commence aussitôt à faire le pitre dans ma tête.

« *Bonjour à tous* », dis-je d'une voix presque lascive dans le micro devant moi, « *je vous souhaite la bienvenue à l'émission DAILY TALK d'aujourd'hui. Comme toujours, avec un seul sujet : notre bien-être mental.*

Applaudissements modérés en boîte ; pas de public à l'horizon. *Nos invités aujourd'hui sont Mlle Melanie, psychanalyste pour enfants de la première heure...*

Encore des applaudissements modérés.

... et Monsieur George, spécialiste de l'amour ET de la mort.

Silence.

Mélanie, d'après toi, qu'est-ce qui ne va pas chez ce petit garçon ? Il est fort possible qu'il soit en colère.

Vraiment en colère. Elle s'exprime de manière posée et avec une rationalité très britannique.

À son âge, le lien symbiotique avec la mère est très important, n'est-ce pas ? Les gestes et tout le comportement de la mère en réaction aux siens rendent les tensions ressenties au moins visuellement et scéniquement tangibles pour lui. C'est ainsi qu'il apprend à penser, n'est-ce pas ? Mais en même temps, c'est finalement toujours la mère qui pense à sa place et qui, de surcroît, veille à son bien-être grâce à sa poitrine généreuse. C'est paradisiaque, n'est-ce pas ? Un univers du sein maternel qui s'est transformé en un univers maternel.

Tout cela a toutefois toujours un côté très autrichien. Les racines viennoises sont indéniables.

On peut alors se sentir très frustré et en colère quand maman s'absente un peu plus longtemps ; c'est bien ce que vous voulez dire, n'est-ce pas ?

Je parle toujours d'une voix douce, lascive et anti-hiérarchique, à l'image du jeune André Heller qui anime la toute nouvelle station Ö3, qui vient de faire ses débuts à l'antenne ; la future radio à succès de l'Autriche.

Exactement. La peur fondamentale de l'être humain refait alors surface. Mais il va mûrir, surtout grâce au temps passé avec son père. L'univers maternel peut ainsi être abandonné, car il s'avère moins attrayant que la nouvelle vie paternelle, fondée sur des relations « je » et « tu ». L'être humain devient ainsi une existence orientée vers les symboles. Très grammatical.

Silence dans un public inexistant. On comprend, mais en même temps on ne comprend pas. Pas du tout.

Objection ! OBJECTION !

Monsieur George se redresse.

Ce ne sont que des absurdités psychologiques inoffensives ! Symbiose, univers maternel ; le dépassement de celui-ci avec l'aide du père, ce ne sont là que des clichés psychologiques naïfs... « Hé ! » « Ouf ! » Réactions du public ; elles aussi en boîte.

Alors, comment ça se passe vraiment, George ; voulez-vous peut-être nous l'expliquer ?

Je me contente de murmurer ma question dans le micro. Je *SUIS* désormais André.

Le petit se perçoit d'ores et déjà comme discontinu. Il aimerait faire l'expérience de la continuité, mais il en est incapable, car c'est précisément là la tragédie de l'existence humaine : cette individualisation qu'entraîne la procréation sexuelle.

On ne se divise pas simplement ; il y a une rupture entre la mère et l'enfant, qui est autre chose qu'elle, et qui est aussi autre chose que le père.

Un langage à grande vitesse, marqué par l'influence française, qui en oublie l'essentiel. Mieux vaut ne pas intervenir, mais simplement le laisser parler.

Ce n'est que dans l'érotisme et la passion que l'on dépasse cette séparation, en particulier dans ce que j'appelle l'érotisme des cœurs, où la fusion des corps se prolonge dans la sympathie et devient ainsi une promesse de bonheur, précédée en même temps d'une souffrance infinie, car cette promesse est si grande qu'elle déconcerte, bouleverse et fait ainsi souffrir. Souffrir à tel point que nous devons posséder l'autre et préférer le tuer – ou nous tuer nous-mêmes – plutôt que de renoncer à cette possession...

« HEE ! » « PUUUHH ! » Cette fois, ça devient vraiment bruyant (bien sûr, c'est un enregistrement), ce qui n'irrite toutefois pas le moins du monde Monsieur George.

... car la continuité intime qui s'annonce dans la passion et la possession est trop magnifique pour que nous y renoncions ; c'est pourquoi ce n'est que dans la souffrance et la mort que se révèle la véritable signification de l'être aimé, c'est-à-dire l'impossibilité, qui existe finalement bel et bien, de cette continuité dont il est question, qui reste toujours avant tout un espoir et qui menace toute séparation de la manière la plus effroyable qui soit.

De nouveau le silence. On comprend probablement encore moins qu'avec Mlle Melanie. *S'agit-il donc déjà ici, chez le petit, d'un premier moment érotique, George ?*

Je continue à souffler ; je *m'essouffle* littéralement.

L'être humain, dans sa séparation, n'a pas vraiment d'autre sujet. Point.

La chaleur commence déjà à se faire sentir, peu avant 8 h. Il est difficile de rafraîchir la voiture.

Il est toujours vexé. Ezra m'a visiblement manqué et ne demande qu'à être choyé. Tim, en revanche, continue de s'agiter.

Ta voix au téléphone semble sereine. À part tenir bon, il n'y a pas grand-chose à faire. Tenir bon et lire à voix haute. Car lire à voix haute, ça aide aussi.

Tu veux être là quand je relirai « Benni, l'ourson qui se brosse les dents » ? Je pense que ça va le calmer.

Concentre-toi sur eux deux, on reprendra cette conversation plus tard.

D'accord. Bisous.

Bisous, bisous, bisous.

Comme chaque été ici, l'autoroute qui traverse la Haute-Styrie est pratiquement impraticable. Des chantiers à n'en plus finir, kilomètre après kilomètre, une seule voie.

Je me souviens de tout ce que j'ai entendu ici au cours des quinze dernières années : Klein, Bion, Peirce, Habermas, Hustvedt, encore Klein, encore Bion ; et maintenant Bataille. Il est tentant de *ne pas* considérer les profonds désirs d'attachement de l'être humain comme une phase de transition infantile dont il faut naturellement se libérer. Peut-être s'agit-il en réalité de bien plus qu'une symbiose mère-enfant. À savoir d'un désir d'être un « *autre humain* », qui ne peut se réaliser que par l'érotisme.

Vous m'avez déjà choisi, admettez-le. Pour ce monde de vie fait d'Éros que je mets en avant.

Bataille est une fois de plus affalé sur le siège passager. Il ne connaît aucune limite.

Pas tout à fait. Mon érotisme a besoin d'un récit finement tissé et plein d'amour ; un récit qui commence par un jeu scénique avec la mère. Et dans lequel sa passion vient ensuite s'insérer, s'épanouir. C'est ce qui rend le récit puissant et la passion subtile. Elle n'est alors plus ce massacre potentiel qu'elle est toujours chez vous.

M. Bataille disparaît alors à nouveau. Probablement vexé. Mais je suis satisfait :

le sexe qui sait s'exprimer rend le récit puissant, et le récit, en retour, rend le sexe subtilement riche de sens. Et les deux forment un univers de vie du Saint Éros, dans lequel on est proche l'un de l'autre, vraiment proche.

Merveilleux, c'est si simple à dire.

1000 baisers 650 après